

3/2013

Juni/Juli



Gemeindebrief

Herz-Jesu-Gemeinde Dresden-Johannstadt

Geborgen im Boot
Vertrauen auf Gott



Ehrenamt

Die Kirchenreiniger

Aus der Gemeinde

Uta Hönicke

Zwischen Turm und Fundament

Teil 7 –

Werktagskapelle

Besondere Gottesdienste

So.	02.06.13	19.00 Uhr	Ökumenischer Abendgottesdienst in der Trinitatiskirchruine
Mi.	05.06.13	09.00 Uhr	hl. Messe, anschl. Seniorenvormittag
Fr.	07.06.13	15.00 Uhr 18.00 Uhr	Hochfest des heiligsten Herzens Jesu, eucharistische Anbetung hl. Messe
So.	16.06.13	09.30 Uhr	Fest des hl. Benno hl. Messe mit unserem Kirchenchor und dem Kirchenchor der Johanneskirchgemeinde zum Gemeindefest
Sa.	29.06.13	18.00 Uhr	Hochfest der Hll. Apostel Petrus und Paulus hl. Messe
Fr.	05.07.13	15.00 Uhr 18.00 Uhr	Herz-Jesu-Freitag, eucharistische Anbetung hl. Messe
So.	21.07.13	09.30 Uhr	Familiengottesdienst mit RKW-Abschluss

Allgemeine Gottesdienstzeiten

Pfarrkirche, Borsbergstr. 15

Samstag	18.00 Uhr
Sonntag	09.30 Uhr
Mittwoch	09.00 Uhr
Freitag	18.00 Uhr
Beichtgelegenheit Sa.	17.00 Uhr

St. Joseph-Stift, Wintergartenstr. 15/17

Krankenhauskapelle:	Sonntag	09.00 Uhr
Schwesternkapelle:	Sonntag	07.00 Uhr
	Mo., Mi., Fr., Sa.	06.30 Uhr
	Di.	08.00 Uhr und 17.15 Uhr
	Do.	06.30 Uhr und 08.00 Uhr

Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum, Fetscherstr. 74

jeden Dienstag	19.00 Uhr	Abendandacht
jeden Donnerstag	12.30 Uhr	Besinnung zur Mittagszeit
jeden Samstag	16.30 Uhr	hl. Messe zum Sonntag

Das Seelsorgezentrum (Haus 50) ist täglich von 7:00 – 21:00 Uhr geöffnet.
Dienstzimmer des katholischen Seelsorgers, Tel. 458-3929:

jeden Dienstag	10.00 – 11.00 Uhr (Peter Brinker, Dipl.-Theol.)
jeden Donnerstag	14.00 – 15.00 Uhr (Domkapitular Alfred Bock)

Pfr. Bock: ☎ 4 71 33 68 – Mobil 01 60/6 40 46 57

Herr P. Brinker: ☎ 4 01 94 03

Jeder Tag ist ein neuer Tag

1952 wurde die Novelle „Der alte Mann und das Meer“ von Ernest Hemingway veröffentlicht. Das Werk war ausschlaggebend für die Verleihung des Literatur-Nobelpreises 1954 an Hemingway.

Im Mittelpunkt dieses Meisterwerkes steht der alte Fischer Santiago, der 84 Tage hintereinander in einem kleinen Fischerboot in den Golfstrom hinausgefahren war, ohne einen Fisch zu fangen. Anfangs hatte er einen Jungen bei sich. Nach 40 fischlosen Tagen jedoch war er auf Geheiß seiner Eltern in einem anderen Boot mitgefahren, das mehr Glück hatte. Wenn der Junge den alten Mann jeden Tag mit seinem leeren Boot zurückkommen sah, wurde er traurig. Er lief zum Ufer hinunter, um ihm beim Herauftragen der Angelleinen, der Fischhaken, der Harpunen und des Segels zu helfen.

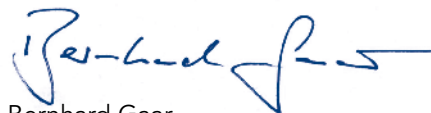
Der alte Mann war dünn und hager. In seinem Nacken hatten sich viele Falten eingegraben und seine Hände zeigten tief eingekerbte Spuren. Alles an ihm war alt – nur nicht seine Augen. Diese hatten die gleiche Farbe wie das Meer und waren trotz aller Glück- und Erfolglosigkeit heiter und unbesiegt geblieben. Denn niemals hatte der alte Mann seine Hoffnung und seine Zuversicht verloren. „Man darf nicht aufgeben“, sagte er. „Man kann vernichtet werden, aber aufgeben darf man nicht!“ Stets hatte sich der alte Mann an dieses Wort gehalten. Auch als er am 85. Tag unerwartet seinen größten Fisch gefangen

hatte und dieser dann nachts auf dem Heimweg von einem Haifischrudel angefallen und bis auf das Gerippe aufgefressen wurde, gab er nicht auf. Denn nie hatte er seine Liebe zum Meer, das große Günstgewähren und vorenthalten kann, verloren. Ja, manchmal überfiel ihn der Gedanke: „Du hast kein Glück mehr.“ Doch dann sagte er sich: „Aber wer weiß? Vielleicht heute! Denn jeder Tag ist ein neuer Tag.“

In dieser Erzählung geht es nicht um ein zufälliges Einzelschicksal. Das Geschilderte ist vielmehr Sinnbild für unser Leben. Denn jedes menschliche Leben besteht aus Sieg und Niederlage, aus Höhen und Tiefen, aus Glück und Enttäuschung. Andererseits ist aber die Mitte jeder Nacht, wie immer diese auch in einem Menschenleben aussehen mag, der Anfang eines neuen Tages.

Liebe Leserinnen und Leser, wer sich in der Hand Gottes geborgen weiß, braucht sich vor den Zähnen der Haifische nicht zu ängstigen. Ich wünsche Ihnen von Herzen diese Zuversicht! Eine Zuversicht, die begründet ist in der Person Jesu Christi.

Ihr Pfarrer



Bernhard Gaar



Gruppen & Kreise | Termine



Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr
Eltern-Kind-Kreis	dienstags	10.00 Uhr bis 11.15 Uhr
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (im Anschluss an die hl. Messe)
Jugend	mittwochs	19.30 Uhr
Ministranten	freitags	16.30 Uhr
Kreis junger Erwachsener	freitags	19.00 Uhr
Schriftkreis	Freitag	07.06. und 05.07., jeweils 19.00 Uhr
Wortgottesdienst für die jüngeren Kinder	Sonntag	16.06., Beginn 9.30 Uhr im Gemeindezentrum
Seniorenvormittag	Mittwoch	05.06., 9.00 Uhr mit der hl. Messe
Küstertreffen	Dienstag	11.06., 18.00 Uhr mit Grillfete
Glaubenskreis	Mittwoch	12.06., Thema: »Der Vatikan und Kirchengeschichte(n)«
Spielnachmittag f. Senioren	Donnerstag	13.06., 14.00 Uhr im Gemeindezentrum
Abend mit Gebet und Austausch über das gelebte Wort Gottes im Alltag (Wort des Lebens-Kreis)	Dienstag	04.06. und 02.07., jeweils 19.00 Uhr bei Frau Scholz
Sonntagstreff	Sonntag	23.06. nach dem Gottesdienst
Kindersamstag	Samstag	01.06., 10.00 Uhr bis 15.00 Uhr im Gemeindezentrum Thema: „In Gottes Hängematte“
Benefizkonzert vom Kinderhaus „Arche Noah“	Samstag	08.06., 15.30 Uhr, Herz-Jesu-Kirche
Besinnungstag für Kinderkatechetenkreis	Sonntag	30.06. in Maxen
Sonntagskindergärtnerinnentreff	Freitag	05.07., 19.30 Uhr im GZ
Religiöse Kinderwoche (RKW)	vom 15.07. bis 19.07.13 im Gemeindezentrum Thema: „Wer glaubt, ist nicht allein“	
Gebetsvigil für das ungeborene Leben: Samstag, 08.06.2013, 09.00 Uhr, St. Hubertus, Dresden Weißer Hirsch, Am Hochwald 2, 01324 Dresden, anschließend Gebetsprozession.		

Liebe Gemeinde,

aus unserer letzten Pfarrgemeinderatssitzung am 17. 04. 2013 möchten wir Sie über vier Punkte informieren.

Kirchenmusikerkreis

In unserer Gemeinde wird ein Kirchenmusikerkreis gebildet. Er soll insbesondere die Kirchenmusik in unserer Gemeinde gestalten, entwickeln und organisieren. Ein konkreter erster Schwerpunkt dieses Kreises ist die Einführung des neuen Gotteslobes.

Neues Gotteslob

Das neue Gotteslob wird zum 1. Advent dieses Jahres eingeführt und bietet neben altbekannten und neuen Liedern auch erklärende Texte, Verweise und Gebete für häusliche Andachten und weitere verschiedene Gelegenheiten. Genauere Informationen zum Aufbau, Inhalt und Erwerb des neuen Gotteslobes wird es zeitnah zum Erscheinungstermin geben.

Gemeindefest

Unser diesjähriges Gemeindefest findet am Sonntag, dem 16. Juni, auf unserem Pfarrgelände statt und beginnt bereits am Vorabend im Gemeindezentrum mit einem bunten Programm. Mit dem Thema „Baustelle Herz-Jesu-Gemeinde“ stellt es eine Verknüpfung zu den aktuellen baulichen Maßnahmen dar, soll aber auch zum Weiterdenken anregen. Ein Gemeindefest

wird ein schönes und buntes Fest, wenn es aus der Vielfalt und Vielzahl jedes Einzelnen einer Gemeinde entsteht. Deshalb suchen wir noch helfende Hände, die zum Gelingen des Festes mitwirken. Auch wenn Sie keinen großen Beitrag leisten können, sind kleine Hilfen sehr willkommen. Jeder Baustein ist ein wichtiger Bestandteil an einem großen Gebilde. Sollten Sie sich für eine Aufgabe bereit erklären oder eine gute Idee haben, wenden Sie sich bitte an ein Pfarrgemeinderatsmitglied oder an das Pfarrbüro.

PGR-Briefkasten

Als letztes möchten wir uns für die Hinweise, Ideen und Überlegungen aus dem „PGR-Briefkasten“ bedanken. Wir nehmen diese sehr ernst und diskutieren ausführlich über die einzelnen Themen. Um diesen Anregungen und Fragen gerecht zu werden, bitten wir Sie, uns zukünftig eine Kontaktmöglichkeit auf Ihren Briefen anzugeben. Dadurch ist es uns möglich, Ihnen persönlich zu antworten. Haben Sie auch keine Scheu, uns nach den Gottesdiensten oder bei anderen Gelegenheiten anzusprechen. Wir möchten gerne mit Ihnen im Dialog bleiben, um gute gemeinsame Entscheidungen für unsere Gemeinde zu treffen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine gute und gesegnete Zeit,

Ihr Pfarrgemeinderat

Kapelle im Schloss Maxen

Seit 2005 wohnen wir nun im Maxener Schloss vor den Toren Dresdens, welches bis 2003 das Caritasheim „Sankt Joseph“ war. In den letzten Jahren haben wir ununterbrochen gebaut und versucht, dieses alte Gemäuer zu beleben. Sonderbarerweise ist aber das äußere Bauen immer auch mit einem inneren Bauprozess verbunden. Es gab viele Schwierigkeiten auf allen Gebieten, die immer in uns etwas bewirkt haben und uns zu dem einen oder anderen Richtungswechsel zwangen. Nach und nach wurde klar, dass wir von höherer Stelle geführt werden und immer stärker auf Gottes Arbeitskraft angewiesen sind. Wir übergaben all unser Tun, unser Planen, unsere Aktivitäten der göttlichen Vorsehung und fassten den Entschluss, im Schloss wieder eine Kapelle einzurichten. Räume gibt es freilich viele, aber der Heilige Geist war etwas wählerisch und suchte sich schließlich das unterste Turmzimmer aus.



Schloss Maxen wurde im 13. Jh. als Burganlage errichtet. Das erste erwähnte Gebäude ist eben jener Wehrturm, der quasi als Keimzelle der Burg, der Ortschaft Maxen und der umliegenden Dörfer angesehen werden kann. Insofern befindet sich die Kapelle im allerersten Raum, der je hier gebaut wurde. Sie steht von zweieinhalb Meter dicken Mauern umgeben auf felsigem Grund, als Sinnbild eines unverwüstlichen Fundamentes für unsere Familie, unser Haus und aller Gäste. Anderthalb Jahre haben wir daran gebaut und am 27. April war es dann soweit: Pfarrer Gaar feierte die erste Heilige Messe. Täglich steigen wir in die Kapelle hinab, beten, oder sitzen einfach nur da. Es ist ein Ort der Stille, der Sammlung und des Friedens.

Peter Flache

Maxener Str. 1 · 01809 Müglitztal/Maxen

Tel. 035206 30450 · E-Mail post@schloss-maxen.de

www.schloss-maxen.de



„Kirche von unten“ – Die „Untergrundbewegung“

An jedem zweiten Donnerstag treffen sich am späten Nachmittag (16.00 – 18.00 Uhr) vier bis fünf unentwegte und unermüdliche Aktivisten der insgesamt ca. 20-köpfigen „Kirche-von-unten-Bewegung“ in der Herz-Jesu-Kirche. Die Gruppe besteht vorrangig aus (Un-)Ruheständlern, aber auch Berufstätigen, sogar Mütter und Väter mit kleinen Kindern sind dabei. Zu Beginn dieser „konspirativen Treffen“ wird die große Metallplatte hinter dem Kreuz im Altarraum geöffnet, um in noch größere Untiefen der Herz-Jesu-Kirche abzustiegen. Dort bewaffnen sich die unermüdlichen Optimisten mit ganz unterschiedlichen „Kampfmitteln“ wie Besen, Wischeimer, Staubsauger usw. und steigen damit wieder in das Kirchenschiff auf. Nun beginnt die eigentliche Herausforderung: Obwohl die Arbeit nie enden wird und man sie nur sieht, wenn sie nicht getan ist, erklären sie den „Rückständen aller Kirchgänger“ die ernsthafte Verdrängung in die Mülltonne bzw. in den Ausguss. Die verschiedenen Kampfdisziplinen lauten Fegen, Wischen, Putzen, Saugen, Lampen wechseln usw. Jeder dieser an der vermeintlichen Aussichtslosigkeit ihres Tuns Freude habenden Aktivisten kommt in aller Regel einmal im Quartal, also ca. viermal im Jahr zu solch einem zweistündigen Treffen. Ein halbjähriger Plan teilt die Gruppen zu den „hochgeheimen Treffen“ ein. Immerhin werden diese unermüdlichen Aktivisten zweimal im Jahr zum halbtägigen Frühjahrs- und Herbstputz für das gesamte Gelände der Herz-Jesu-Gemeinde von anderen „Unter-



grundaktivisten“ unterstützt. An sich müsste diese Bewegung längst ausgestorben sein, doch treten alle mit der Intention an, dass entgegen allem äußeren Anschein auch ein Tun mit wenig Anerkennung elementar wichtig für eine Kirchgemeinde ist und die eigentliche Mühe darin besteht, vom kleinen Wort Be-Dienen, die ersten beiden zählenden Buchstaben wegpoliert zu bekommen.

Übrigens werden dringend neue Mitstreiter - selbst kleine Kinder müssen kein Hinderungsgrund sein! - gesucht, welchen das Wegpolieren der besagten ersten beiden Buchstaben eine wesentliche Einsicht in ihren Glauben bedeutet.



Albrecht Voigt

*Interessenten melden sich im Pfarrbüro
oder direkt bei: albrechtvoigt@gmx.de.*

Leben und Sterben

Sie alle wollen wir besonders in unser Gebet einschließen.

Das Professjubiläum feierten am 04./05. Mai 2013

25. Schwester M. Dolores Pyka, 60. Schwester M. Roberta Stein,
60. Schwester M. Dorothea Rohde, 75. Schwester M. Annuntiata Sommerfeld

Das Sakrament der Taufe empfangen

Karsten Rehwald, Simone Hoegg, Karina Florenske, Kai Leonhard Birnfeld, Teodor Santiago Luque-Bandurski, Hendrik Menzel, Anton Matteo Menzel, Nora Martin, Frieda Johanna Nees, Jonathan Konrad Gottfried Hohlfeld

Unsere Erstkommunionkinder

Ana Groh, Ansgar Voigt, Alexander Wald, Elias Flath, Johann Tautenhahn, Jakob Soeder, Jasmin Scholz, Leonie Schwürzer, Louisa Nürnberger, Maximilian Thinnes, Patricia Nürnberger, Tilman Helfer, Richard Wielens, Wieland Diederich

Verstorbene aus unserer Gemeinde

Sr. M. Adelheid Schmidt (90 Jahre),
Sr. M. Cöлина Kuschel (95 Jahre)

✱

Der Eingang in das Leben ist für alle der eine,
wie auch der Ausgang der gleiche ist.
(Weisheit, 7, 6)



Orientierung



*Wer wie die Biene wäre,
die die Sonne
auch durch den Wolkenhimmel fühlt,
die den Weg zur Blüte findet
und nie die Richtung verliert,
dem lägen die Felder in ewigem Glanz,
wie kurz er auch lebte,
er würde selten
weinen.*

– Hilde Domin* –

* aus: Hilde Domin, Gesammelte Gedichte,
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1987

In diesen Tagen sind die Bienen wieder unterwegs. Sie fliegen von Blüte zu Blüte, sie beginnen, den Pollen zu sammeln und sorgen so schon jetzt – mitten im Frühling – für die Ernte des späten Sommers.

Beeindruckend ist die Ausdauer der Bienen, faszinierend die Ordnung innerhalb des Bienenvolkes und besonders bewundernswert ihr Orientierungssinn.

Müheles, so scheint es, finden sie ihre Nahrungsquellen und auch wieder den Weg zurück zu ihrem eigenen Bienenstock.

Mitunter stellen sich mir Fragen:

Wohin orientiere ich mich?

Wie gut ist mein Orientierungssinn bei Wolkenwetter?

Thomas Müller-Reichert

Stimmen aus der Gemeinde

Uta Hönicke

Was bindet Sie an die Herz-Jesu-Gemeinde?

Nach fünf Jahren Suche bin ich zur katholischen Konfession konvertiert und in der Herz-Jesu-Gemeinde herzlich aufgenommen worden. Mein Leben bis dahin war evangelisch geprägt, und ich habe mich in der Johanneskirchgemeinde auch wohlfühlt, zu der ich übrigens immer noch guten Kontakt habe. Aber ich spürte in mir ein Verlangen, mich seelisch tiefer als bisher gewohnt in den Glauben hineinzuleben. Ich habe mich früher schon sehr für die Ökumene interessiert und kam so auch mit der katholischen Kirche in Kontakt. Nach langer innerer Prüfung bekam ich die Gewissheit, dass eigentlich die katholische Welt und ihre Atmosphäre Heimat für mein christliches Empfinden, Denken und Handeln ist. Das Katholische bietet für mich viel Raum zur Besinnung, zur inneren Einkehr. Ich denke dabei an die Bedeutung der Sakramente, das Rosenkranzgebet, die Betonung der Fastenzeit, das Zelebrieren der Messe – all das hat meine Seele stark berührt und ich spürte, das in mir zu diesen Angeboten ein Heimatgefühl wächst. Dann gab es sehr gute Gespräche mit Pfarrer Scheifler von der Johanneskirchgemeinde und mit Pfarrer Gaar; mit Beiden konnte ich offen über meine gewollten Schritte reden. Die Pfarrer



zeigten mir, wie man mit Offenheit gegenseitiges Verständnis erreichen kann. Ich möchte diese Gespräche nicht missen, die für mich in der Nachbetrachtung wirklich ein ökumenisch verantwortungsvolles Miteinander darstellen. Seit 2008 bin ich nun in der Herz-Jesu-Gemeinde und habe schon viele gute Menschen auf meinem Glaubensweg getroffen.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

Im Kreis junger Erwachsene fühle ich mich sehr wohl, obwohl ich durch meinen Beruf als Ärztin nicht sooft bei den Treffen dabei sein kann, wie ich es mir wünschte. Ich bin in der Herz-Jesu-Gemeinde sehr gut aufgenommen worden, und mir gefällt ihre Lebendigkeit und dass sich hier viele Gemeindemitglieder ohne große Worte engagieren. Hier gibt es viele Veranstaltungen, die davon zeugen, dass Gemeindeleben nicht nach der sonntäglichen Messe aufhört, sondern über verschiedene Formen der Glauben auch im Alltag gelebt wird. Ich als Gemeindemitglied muss diese Angebote natürlich auch entdecken, sie annehmen und versuchen mitzugestalten. Nur so wachse ich ja dann in eine Gemeinde hinein, die ich zuvor nicht kannte.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

In jeder Gemeinde menschelt es, und das heißt, dass es keine perfekte Gemeinde gibt. Eine Gemeinde bindet viele Menschen ein, die persönlich wie beruflich verschieden sind und die sich nun in der Kirche begegnen, obwohl sie sich im Alltag wahrscheinlich nie getroffen hätten. Solche Verschiedenheit ist doch kein Nachteil – im Gegenteil. Das ist doch ein Gewinn für uns alle, weil die Gemeinde da lebendig und neugierig bleibt. So sehe ich das. Es wird immer Sachen geben, die besser gemacht werden können. Aber eine Gemeinde ist eben zum mitgestalten da. Wer sich immer nur was vorsetzen lassen will, wird da vielleicht manchmal unzufrieden sein. Wer selbst etwas mitmacht, sich einbringt in die Aufgaben der Gemeinde, sieht erst einmal selbst, dass viele Dinge Zeit kosten, die jedoch beim Gelingen viel Freude schenken. Bei Bibelgesprächen, wie in der diesjährigen ökumenischen Bibelwoche im April, habe ich wieder einmal beobachtet, dass sich die katholischen Christen so in der Diskussion über Bibeltexte zurückhalten. Manche Katholiken sagten mir, dass sich die Evangelischen besser in der Bibel auskennen, was ja so einseitig gar nicht stimmt. Jeder von uns Christen kann zur Bibel etwas sagen – der eine eben mehr, der andere weniger. Es geht doch vor allem um den gegenseitigen Gedankenaustausch.

Was wünschen Sie sich allgemein und im Besonderen für die Gemeindegukunft?

Ich wünsche, dass das mir sehr zugetane Rosenkranzgebet mit Lebendigkeit erfüllt wird und auch die Jugend sich darin wieder einlebt, es für sie wieder attraktiv wird. Wir müssen und wollen doch „mit der Zeit mitgehen“, wie es so schön heißt, aber das sogenannte Alte, das Gewohnte, sollte dabei nicht ganz abgelegt werden. Tradition ist was ganz Wertvolles, doch sie muss schon die Gegenwart in sich aufnehmen, damit sie von den gegenwärtig lebenden Menschen auch verstanden wird. Wenn das so ist, freue ich mich auf die Zukunft. In Gesprächen mit älteren Menschen höre ich oft, dass unsere Gegenwart eine schlimme Zeit, dass früher alles besser gewesen sei. Das stimmt natürlich nicht. Wir leben doch in einer sehr guten Zeit, und dafür sollten wir Gott danken. Und letztlich kommt es doch in jeder Zeit auf das Entscheidende an: auf die Liebe. Meine Lieblingsbibelstelle habe ich mir auch als Firmenspruch gewählt und steht im 1. Johannesbrief 4, 16: „Wir haben die Liebe erkannt und an die Liebe geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm.“ Dieses Wort gibt mir immer wieder Kraft.

Kinder, Jugend und Familien

Liebe Gemeinde, besonders liebe Eltern und Kinder,

„Wer glaubt, ist nicht allein“ – unter dem Thema steht die Religiöse Kinderwoche 2013, die in unserer Herz-Jesu-Gemeinde vom 15. – 19. Juli 2013 stattfinden wird.

Alle Kinder der zukünftigen 1. bis 8. Klasse sind eingeladen, eine Woche auf Spurensuche nach dem Schatz des Glaubens zu gehen. Denn es macht reich, die Freude am Glauben zu teilen, Trost und Halt im Glauben zu finden, begleitet zu werden durch den Alltag. Diese Erfahrungen des Christseins in der großen Gemeinschaft wollen wir in der Woche bestärken.

Mit den Themen der Tage: Da bin ich – Mit dem Herzen hören – Feiern muss sein – Mitspieler gesucht – Geborgen in Dir, Gott - erfahren die Kinder, was Christsein ausmacht. Im Tagesanspiel erlebt das Ferienkind Paul spannende Abenteuer mit Paulus und den Sklaven Onesimus aus der Anfangszeit der Kirche.

Damit so eine Woche gelingt, sind alle in der Gemeinde wieder aufgerufen, die RKW zu begleiten, angefangen beim Mitgestalten der Woche in den Kindergrup-

pen bis hin zum Kuchenbacken für den Nachmittag. Bitte unterstützen Sie die RKW nach Ihren Möglichkeiten, gern auch mit Spenden, vor allem aber auch mit Gebet für unsere Kinder.

Alle Familien können sich ab dem Pfingstfest die Anmeldebögen aus der Kirche mitnehmen! Abgabe der Anmeldebögen bis spätestens 30. Juni 2013 im Pfarrbüro.



Wir freuen uns schon auf die Zeit

Regina Schulze und Vincenc Böhmer

Mariä Heimsuchung (2. Juli)

Nachdem der Erzengel Gabriel Maria die bevorstehende Schwangerschaft verkündet hatte, machte sie sich auf den Weg, ihre Cousine Elisabeth zu besuchen. Ob sie Ängste oder Zweifel hatte – was gut vorstellbar wäre – geht aus dem Text nicht hervor. Auch Elisabeth ist auf ungewöhnliche Weise schwanger geworden. Sie war unfruchtbar und bereits im vorgerückten Alter, das berichtet Lukas.

Beide Frauen bejahen das Wirken Gottes aus ganzem Herzen. Elisabeth antwortete auf Marias Gruß: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.“ Maria antwortete mit dem uns bekannten Magnificat: „Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig...“.



Die Gott rühmenden Worte Marias drücken eines der wichtigsten theologischen Themen aus, dass Gott auf der Seite der Armen und Verachteten ist. Das Magnificat ist spätestens seit Benedikt von Nursia (480 – 547) Bestandteil der Vesper, des Abendgebetes. Das Fest Mariä Heimsuchung stammt ursprünglich aus dem Orient. Der Theologe und Philosoph

Bonaventura, der 17 Jahre den Franziskanerorden leitete, führte das Fest 1263 in seinem Orden ein. Das Fest breitete sich im ganzen Abendland aus, 1568 weitete Papst Pius V. Mariä Heimsuchung auf die gesamte römisch-katholische Kirche aus.

Welche Bedeutung dieser Tag in früherer Zeit hatte, ist auch daran zu erkennen, dass er Einzug in die Wetterregeln gehalten hat: Regnet's am Marientage, gibt's zwei Wochen Regenplage! Mariä Heimsuch wird's bestellt, wie das Wetter vierzig Tag'sich hält.

Gesucht und gefunden

Die „Celebrationsliste“



Im Jahr 1912 wurde in unserer Gemeinde eine sogenannte „Celebrationsliste“ angelegt, die aus einem mit starkem schwarzem Pappeinband umschlagenen Buch im Format DIN A5 besteht und rund einen Zentimeter dick ist. In diese Liste konnten sich alle Geistlichen eintragen, die als Gäste in der Herz-Jesu-Kirche Gottesdienste zelebrierten. Insgesamt gibt es 836 Einträge, aber keine für die Jahre 1960 und 1961, 1977-1993 und 1995 und 1996. Die Gründe dafür sind unbekannt. Der erste Eintrag war „1912 – Luque Dowd – Vicarus Generalis – Cordoba, Rep. Argentina“; der letzte „2012 – Peter Dluhosch – Pfarrer i.R. – Dresden“. Viele der sich eingetragenen Geistlichen spendeten Geld, allerdings nur bis 1935.

Diese Angaben reflektieren natürlich auch ein Stück Kirchengeschichte. Da waren also gekommen:

- Neupriester, Seminarpriester, Erzpriester
- Kaplan, Vikar, Pfarrvikar, Generalvikar
- Direktor, Rektor, Doktor, Professor
- Feldgeistlicher, Militärgeistlicher, Divisionsgeistlicher, Missionsgeistlicher
- Pfarrer, Pfarrverweser, Ortspfarrer, Dompfarrer, Generalpfarrer
- Domvikar, Domdekan, Domkapitular, Domprediger
- Religionslehrer, Ordinationsrat, Studienrat, Geistlicher Rat
- Konsistorialrat, Prälat, Spiritual, Generalsekretär, Administrator
- Parochus, Expositus, Kuratus, Kanonikus
- Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Jesuit
- Kapuziner, Oblate, Oratorianer, Pallottiner
- Redemptorist, Salesianer, Steyler Missionar, Zisterzienser
- Weibischof, Bischof, Kardinal, Nuntius

Die größte Anzahl der Geistlichen kam natürlich aus Deutschland, doch auch das Ausland war würdig vertreten und zwar mit Argentinien, Australien, Brasilien, CSSR, Cuba, Dänemark, Ermland, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien, Korea, Japan, Luxemburg, Österreich, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Sambia, Schweiz, Spanien, Ungarn, USA, Vatikan und Weißrussland. Drei Listeneintragungen sollen noch originalgetreu wiedergegeben werden: 26.11.1934 – Lichtenberg – Dompfarrer – Berlin W50, 22.11.1940 – Johannes Derksen – Pfarrer – Reichenbach i.V., 18.05.1957 – F.P. Sonntag – Pater Oratorium – Leipzig.

Urte und Elmar Kirchberg



Liebe Gemeinde,

nachdem nach Ostern langsam der Frühling zu uns kam und die Natur aus dem Winterschlaf aufrüttelte, begannen auch wir im Kinderhaus mit unserem neuen Thema: „Die Sonne weckt die Erde auf – mit dem Fahrrad in den Frühling.“ Schon die Vorbereitung machte uns Pädagogen großen Spaß. Wir suchten nach Fahrradliedern, Fingerspielen und trugen viele Ideen zusammen, die das Thema für die Kinder erlebbar und greifbar machen. Einiges haben wir schon umgesetzt, anderes erwarten wir noch mit Freude:

So entstand, mit Hilfe der Vorschulkinder, ein Moosfahrrad, welches mit Blumen geschmückt den Eingangsbereich ziert und alle Gäste des Kinderhauses begrüßt.

Die Kinder in den Gruppen sprachen ganz intensiv über das Thema: benannten spielerisch Teile des Fahrrades, flickten Reifen, malten hierzu kleine Kunstwerke und pausten z.B. Pedale ab. Sie entdeckten die Funktion von Katzenaugen und konnten sich selber als Mechaniker ausprobieren, indem sie an einem alten „Drahtesel“ herum schrauben durften und die Technik erkundeten. Der Verkehrserziehung und der Sicherheit kommt hierbei ein großer Stellenwert zu: Mit Spaß und Freude werden alle Kinder sensibilisiert, zukünftig aufmerksame Verkehrsteilnehmer zu Rad und

Fuß zu sein. ADACus, das Maskottchen des ADAC's, besuchte die Vorschulkinder im Kinderhaus und übte mit ihnen das richtige Verhalten im Straßenverkehr.



Die Fahrradwerkstatt des „Lebenshilfe e.V.“, die von und mit Menschen mit Behinderung betrieben wird, unterstützte uns zudem als Kooperationspartner und stellte uns Teile und Materialien rund um das Fahrrad zur Verfügung, damit die Kinder diese erforschen und entdecken konnten.

Bald lädt eine Fahrradausstellung mit besonderen Exponaten, z.B. Tandem, Liegerad, Einrad und ein Kunstfahrrad zum Bewundern ein: Wir danken schon jetzt für die Hilfe unserer Kinderhauseltern, die uns hierbei mit „Rad“ und Tat zur Seite stehen. Des Weiteren wollen wir gemeinsam die Fahrräder der Kinder putzen und flott für die nächste Fahrradtour machen und evtl. einen Fahrrad-Parcours für die Kinder „erfahrbar“ machen. Freudig blicken wir unserem Sommerfest entgegen, dessen Programm durch die Kinder mitgestaltet wird. Ende Mai starten wir „Mit offenen Augen in den Sommer: Hoch am Himmel, tief im Meer – wir erforschen kreuz und quer“: so lautet das kommende Thema. Als Kapitäne, z.B. auf der Elbfähre Niederpoyritz oder als Piloten auf dem Dresdner Flughafen können die Kinder ganzheitliche und bleibende Erfahrungen sammeln.

Alexandra Bräuer - Praktikantin

Geburtstage



Wir gratulieren unseren Senioren und allen Gemeindemitgliedern,
die in diesem Zeitraum Geburtstag feiern (hier 70, 75 und ab 80 Jahre)

Im Juni

Heinz Röthig	83 Jahre am 05.06.
Prof. Annemarie Dietze	90 Jahre am 06.06.
Dr. Roland Nowak	84 Jahre am 08.06.
Renate Peschke	86 Jahre am 09.06.
Sigrid Fritzsche	82 Jahre am 10.06.
Annelies Ullrich	82 Jahre am 12.06.
Carola Kaiser	80 Jahre am 13.06.
Luise Tesarik	80 Jahre am 15.06.
Sr. Adolpha Schöfer	85 Jahre am 15.06.
Bruno Demmer	81 Jahre am 16.06.
Josef Grohs	83 Jahre am 16.06.
Dr. Reiner Pommerin	70 Jahre am 17.06.
Doris Hamann	70 Jahre am 18.06.
Hildburga König	85 Jahre am 18.06.
Luzia Mühlberg	88 Jahre am 19.06.
Rita Hesse	75 Jahre am 27.06.
Gerhard Cernoch	81 Jahre am 30.06.



im Juli 2013

Margarete Wezykowski	86 Jahre am 02.07.
Margarethe Stafan	81 Jahre am 03.07.
Irmgard Hensel	70 Jahre am 03.07.
Heinz Kobalz	83 Jahre am 05.07.
Gertrud Eichhorn	89 Jahre am 08.07.
Elisabeth Krolop	75 Jahre am 09.07.
Gisela Milde	88 Jahre am 11.07.
Siegfried Perk	82 Jahre am 11.07.
Elisabeth Rüger	91 Jahre am 12.07.
Hedwig Fuchs	91 Jahre am 12.07.
Sr. M. Vita Urban	84 Jahre am 14.07.
Ursula Lehmann	75 Jahre am 14.07.
Werner Mieth	86 Jahre am 16.07.
Norbert Neugebauer	75 Jahre am 16.07.
Peter Kowollik	80 Jahre am 17.07.
Ute Hofmann	75 Jahre am 18.07.
Klaus Jürgens	70 Jahre am 20.07.
Ursula Jakob	88 Jahre am 21.07.
Käthe Gäbler	81 Jahre am 26.07.
Margot Stache	90 Jahre am 27.07.
Helena Root	85 Jahre am 30.07.
Agnes Jöckel	80 Jahre am 31.07.

In unserem Pfarrbrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage.
Wenn Sie das nicht wünschen, geben Sie uns bitte Bescheid.

Überlegungen zur Entwicklung der Pfarrgemeinden (3)

Kirche ist mehr als Gemeinde! Diese These stellte den Mittelpunkt der Überlegungen im zweiten Teil dieser Reihe dar.

Es sei vorausgeschickt: Die Gemeinde ist ein wichtiger Faktor kirchlicher Beheimatung! Gerade in der Diaspora braucht es diesen Ort, der auch Glaubensstärkung in der vertrauten Gemeinschaft bedeutet. Genauso notwendig ist aber, dass der Vollzug christlichen Lebens sich nicht darin erschöpft. Wie spannend könnte es für eine Gemeinde sein, wenn sie auf Entdeckungsreise geht, um zu erfahren, wo kirchliches Leben auf ihrem Territorium vorhanden ist. Das Apostolat der Laien ernst zu nehmen bedeutet doch letztlich, dass überall dort, wo sich getaufte Menschen einsetzen und engagieren, die Botschaft Jesu lebendig gelebt wird. Klassischer Weise fallen uns da die Orte der Caritas ein, auch Schulen und gerade für unsere Gemeinde das Kinderhaus „Arche Noah.“ Man könnte die Perspektive aber durchaus noch weiten. Wenn sich christliches Leben dort vollzieht, wo die kirchlichen Grundvollzüge (Diakonia, Martyria und Liturgia) lebendig sind, dann kommen noch eine Vielzahl von Orten und Anlässen in den Blick. Dann müsste man bei einer solcher Entdeckungsreise fragen: Wo wird tätige Nächstenliebe praktiziert? Wann und wo suchen Menschen nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens und bezeugen Menschen ihren Glauben? Wo und in welcher Weise wird der Glaube an Gott gefeiert? Hier werden sicher auch Orte und Anlässe gefunden

werden, auf denen nicht das „Siegel“ der Institution Kirche steht. Worin liegt nun der tiefere Sinn für eine Pfarrgemeinde, diese Orte wahrzunehmen? Eine spontane Reaktion könnte sein: Wie kann man diese Vielfalt in die Gemeinde integrieren und für sie fruchtbar machen! Das scheint mir zur kurz zu greifen und an der Realität vorbei zu gehen. Denn nach dieser Vorstellung steht die Gemeinde im Zentrum des kirchlichen Lebens. Die Mitte der Kirche ist aber nicht die Gemeinde, sondern Jesus Christus. Um IHN gruppiert sich ein lebendiges Netzwerk von Orten kirchlichen Lebens, er ist die Mitte, um die sich alles dreht und von der alle Menschen und Gemeinschaften die Energie zum Leben erhalten. Die Gemeinde ist ein Ort, die ihren Platz in einem solchen Netzwerk finden wird. Könnte dies ein Bild von einer lebendigen Kirche sein oder klingt dies eher nach pastoralem „Science fiction“? Das Gemeindefest steht dieses Jahr unter dem passenden Motto „Baustelle Herz-Jesu-Gemeinde“. Der Blick auf die Borsbergstraße zeigt: Kirche und Pfarrhaus sind Teil einer viel größeren Baustelle. Vielleicht kann diese Tatsache auch unsere Wahrnehmung weiten, dass Kirche viel mehr ist als das, was auf dem Pfarregrundstück passiert.



Dr. Christian März

Gemeindefest 15./16. Juni 2013 „Baustelle Herz-Jesu-Gemeinde“

- Sa. 15. Juni 19.30 Uhr Gemeindeabend im Gemeindezentrum
20.00 Uhr Das LukasTheater Dresden wird uns mit dem Stück „Deutschland – Kein Wintermärchen“ in wunderbarer Weise das Gleichnis vom reichen Kornbauern in unsere Zeit übertragen. Anschließend gemütliches Beisammensein.
- So. 16. Juni 09.30 Uhr Festgottesdienst mit unserem Kirchenchor und dem Chor der Johanneskirchgemeinde. Anschließend Frühschoppen mit dem Posaunenchor der Johanneskirchgemeinde, Kinderralley, Programm für Jung und Alt, Darstellung der Baustelle Herz-Jesu. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt mit Grillen und Getränken.

Ende gegen 13.30 Uhr

BENEFIZKONZERT

KINDERHAUS ARCHE NOAH

SAMSTAG, 8. JUNI

15:30 UHR HERZ-JESU-KIRCHE

EINTRITT FREI



J.S. Bach Kantate Nr. 147
Herz und Mund und Tat und
Leben

Niels Wilhelm Gade
Tonstück, aus op.22 für Orgel

Ulrich Kern, Leitung
Katja Rosenberg (Sopran)
Susanne Kupfer (Alt)
Sebastian Reim (Tenor)
Clemens Heidrich (Bass)
Felix Flath, Orgel

Mitglieder der Dresdner Philharmonie
Elternchor des Kinderhauses Arche Noah

7. Folge – Die Werktagkapelle

In den 70er Jahren wurde auf Grund von Konzilsbeschlüssen der Chorraum der Herz-Jesu-Kirche neu gestaltet. Der Hochaltar wurde abgebaut und durch einen freistehenden Altar ersetzt. Dabei entstand die Idee, die Taufkapelle zu einer Werktagkapelle mit einem kleinen Altar umzugestalten, der aus dem Mittelstück des Hochaltars entstehen konnte. Das war eine glückliche Idee, ist doch auf diese Weise wenigstens ein Teil des steinernen Hochaltartisches als „Zeitzeuge“ erhalten geblieben. Auf der Vorderseite des kleinen Altars in der Werktagkapelle



ist das „geschlachtete Lamm“ in Stein gemeißelt, Sinnbild für Christus, der sich für uns dahingegeben hat, aber auch die griechischen Buchstaben Alpha und Omega sind hinzugefügt als Symbol Seiner allumfassenden Herrschaft. Das Lamm allein ist würdig, das Buch mit den 7 Siegeln zu öffnen (Geh.Offb. 5,6), darin ist zu lesen: Ego sum lux mundi (Ich bin das Licht der Welt).

Die kleine Marienstatue mit dem Jesuskind aus dem Nachlass von Pfarrer Swoboda fand in der Werktagkapelle ihren Platz. Sie ist eine Kopie der „Kölner Madonna“ (1370-1380) aus der Benediktinerinnen-Abtei Engelthal. Maria hat einen Apfel in der Hand als Zeichen für die Erlösung von der Erbsünde, das Jesuskind hält einen Stieglitz im Arm. Der Vogel gilt wegen seines blutroten Gefieders als Hinweis auf die später bevorstehende Passion.



Vervollständigt wurde die Ausstattung der Werktagkapelle durch ein altes Holzkreuz, das vermutlich aus einer thüringischen Dorfkirche stammte. Pfarrer Birner hatte es einmal geschenkt bekommen und uns überlassen. Auffällig sind die übergroßen Hände. Vielleicht war es die Absicht des Künstlers, uns immer wieder vor Augen zu führen, dass Christus vom Kreuz her alle an sich ziehen will. „Durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ Am ersten Freitag im Monat, dem Herz-Jesu-Freitag, ist von 15 – 18 Uhr eucharistische Anbetung in der Werktagkapelle.

Ursula Mertens

Katholische Herz-Jesu-Gemeinde

Dresden-Johannstadt

Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung
Konto-Nr. 82 80 932
Liga-Bank · BLZ 750 903 00

Pfarrer

Bernhard Gaar
Telefon: 0351 4494822

Pfarrbüro

Ursula Scholz
Telefon 0351 449480
Fax 0351 4494821
E-Mail pfarrbuero@herz-jesu-dd.de
Internet www.herz-jesu-dd.de

Öffnungszeiten

Dienstag	8.00 bis 12.00 Uhr
	13.00 bis 16.00 Uhr
Mittwoch	8.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag	8.00 bis 14.00 Uhr
Freitag	8.00 bis 12.00 Uhr

Gemeindereferentin

Regina Schulze
Telefon/Telefax: 0351 4494821
E-Mail:
gemeindereferentin@herz-jesu-dd.de

Kinderhaus Arche Noah

Leiterin Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8
01309 Dresden
Telefon/Fax 0351 4 41 61 10



Gemeindepraktikant

Vincenc Böhmer
Telefon/Telefax: 4494821
E-Mail: praktikant@herz-jesu-dd.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich Dienstag bis Sonntag von 9 bis 16 Uhr zum Gebet geöffnet, mittwochs 15 bis 17 Uhr, der gesamte Kirchenraum.

1 Euro Spende

Titelbild: Tonio Ferritto, Wilchingen, Schweiz
Foto Geburtstage (S.16): Pfingstrose Pixelio – Martin Günther

Redaktion und Bearbeitung:

Klaus-Dieter Fleckner (kdf), Raphaela Kaltenhäuser (rk), Andreas Richter, verantw. (ri), Christian Scholz (cs), Satz & Layout: Fabian Scholz.

Anfragen, Kritik und Anregungen:
redaktion@herz-jesu-dd.de

Aktuelle Mitteilungen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben können Sie auch im Internet auf unserer Homepage **www.herz-jesu-dd.de** nachlesen und ansehen.